



LWL-Therapiezentrum für Forensische Psychiatrie Münsterland

In Trägerschaft des
Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Eine neue forensische Klinik für das Münsterland

Die Zahl der Maßregelvollzugspatient:innen ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Deshalb hat das Land Nordrhein-Westfalen bereits 2012 den Bau von fünf neuen forensischen Kliniken mit je 150 Plätzen beschlossen. Die erste Einrichtung, die voraussichtlich im Spätsommer 2023 in Betrieb geht, ist das LWL-Therapiezentrum für Forensische Psychiatrie Münsterland in Hörstel. Sie ist eine der modernsten forensisch-psychiatrischen Kliniken in Deutschland und verfügt über 150 gesicherte Plätze für die Behandlung psychisch kranker und suchtkranker Männer, die im Zusammenhang mit ihrer Erkrankung eine Straftat begangen haben und von einem Gericht in den sogenannten Maßregelvollzug eingewiesen worden sind. Die Einrichtung deckt den Bedarf an Maßregelvollzugsplätzen für den Landgerichtsbezirk Münster ab und steht in Trägerschaft des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL).

Sicherheit und Therapie

Die Klinik ist baulich stark gesichert. Den nachhaltigsten Schutz wird jedoch die Behandlung der Untergebrachten bieten. Denn damit wird an der Ursache für das kriminelle Verhalten gearbeitet. Dabei kommen verschiedene therapeutische Maßnahmen zum Einsatz: Gesprächstherapien, gruppen-therapeutische Angebote, Sport- sowie Arbeits- und Ergotherapie. Ein weiterer wichtiger Baustein: die schulische und berufliche Bildung. Auch nach einer Entlassung bleiben unsere Mitarbeitenden wichtige Ansprechpersonen: Die Forensische Ambulanz sichert mit ihrer überwiegend aufsuchenden Arbeit langfristig den Therapieerfolg und verringert das Risiko erneuter Straftaten.



Unsere Klinik

Modern, hochgesichert und klar strukturiert

Die Klinik ist nach modernsten Sicherheitsstandards gebaut. Die gesamte Anlage ist von einem 5,50 Meter hohen Sicherheitszaun mit Detektion und Videoüberwachung umgeben – mit nur einem zentralen Ein- und Ausgang: der Pforte. Sie ist die sicherheitstechnische Schaltzentrale und rund um die Uhr besetzt. Dort melden sich auch Besucher an, werden überprüft und verwahren persönliche Gegenstände in Schließfächern. Elf Gebäude sind insgesamt auf dem sechs Hektar großen Gelände angesiedelt. Das Ensemble ist dabei klar strukturiert: Wohnen, Therapie (Schule, Werkstatt, Gartenbau) und Freizeit (Cafeteria, Turnhalle und Sportplatz) sind räumlich voneinander getrennt. Das bietet nicht nur kurze Wege, sondern auch eine gute Übersicht und somit höhere Sicherheit.

Die Stationen

Von der intensiven Behandlung bis zur Reha-Station

Die Patienten werden auf sechs Stationen mit je drei Wohngruppen in Einzelzimmern untergebracht. Neben regulären Behandlungsstationen gibt es für Krisenfälle zwei Intensivbehandlungswohngruppen und reizarme Kriseninterventionsräume. Die Patienten leben in Wohngruppen. Dort wird der Alltag zur Therapiesituation. Bezugspfleger trainieren mit den Patienten sich sozial zu integrieren, Verantwortung zu übernehmen und Konflikte zu bewältigen. Zusätzlich gibt es auf dem Klinikgelände eine Reha-Station. Dort werden künftig zehn Patienten betreut, die bereits deutliche Fortschritte gemacht haben und für die eine Entlassung absehbar ist. In den beiden Wohngruppen wird die Eigenständigkeit gestärkt und von Mitarbeitenden kontinuierlich überprüft.

Schule, Werkstatt, Gartenbau und Turnhalle

Wichtige Bestandteile im Behandlungsprozess

Neben Gesprächstherapie und gruppen-therapeutischen Angeboten werden nonverbale Therapien eingesetzt: Für die Beschäftigungs- und Arbeitstherapie sind ein Kreativbereich, eine Werkstatt und ein Gewächshaus entstanden. Für die schulische und berufliche Bildung stehen Schulungsräume zur Verfügung. Nahe der Sicherheitspforte befindet sich die Turnhalle für die Sport- und Bewegungstherapie. Auf Wunsch des Planungsbeirates wurde sie mit einem sicheren separaten Zugang innerhalb der Klinik errichtet, sodass die Halle auch von örtlichen Vereinen genutzt werden kann.

Informationen und Transparenz

Im Dialog mit der Öffentlichkeit

Das Thema Maßregelvollzug und die Unterbringung von psychisch- und suchtkranken Straftätern in der Nähe ihrer Lebensmittelpunkte verunsichert viele Menschen. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe nimmt die Bedenken ernst und ist sich seiner Verantwortung bewusst. Daher setzen wir uns auch aktiv dafür ein, den Maßregelvollzug transparenter zu machen und in den offenen Dialog zu gehen. 2014 hat der LWL einen Planungsbeirat für die geplante Maßregelvollzugsklinik in Hörstel einberufen. Besetzt mit Vertreter:innen aus Nachbarschaft, Polizei, Politik, Kindergarten, Kirche, Vereinen und Verbänden sowie der umliegenden Gemeinden fungiert das Gremium als Mittler zwischen Öffentlichkeit und dem Land Nordrhein-Westfalen und dem LWL. Vorsitzender des Beirates ist Hörstels ehemaliger Bürgermeister, Heinz Hüppe. Auch nach der Inbetriebnahme der Klinik wird ein Beirat den laufenden Klinikbetrieb sachkundig begleiten, um das Verständnis und die Akzeptanz der Forensischen Psychiatrie in Hörstel zu fördern.



Der LWL-Maßregelvollzug

Mit Sicherheit für die Menschen

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) ist seit Jahrzehnten erfahrener Träger von derzeit sechs Maßregelvollzugskliniken in Dortmund, Herne, Lippstadt, Marsberg, Rheine und Stewede. Dort behandeln Fachleute psychisch kranke und suchtkranke Patientinnen und Patienten, die wegen ihrer Krankheit straffällig geworden sind und deshalb von einem Gericht in den Maßregelvollzug eingewiesen wurden.

Die Kliniken sind zum Schutz der Bevölkerung hoch gesichert. Fachgerechte Therapien, sorgfältige Beurteilungen und Betreuung durch qualifiziertes Personal stellen jedoch den nachhaltigsten Schutz für die Gesellschaft her. Denn Ziel ist die Entlassung aus dem Maßregelvollzug in ein straffreies Leben. Erst wenn die Therapie eines Patienten nachweislich Fortschritte macht, kann der Freiheitsentzug kontrolliert verringert werden. Schrittweise und engmaschig wird der Patient dabei begleitet. Und auch nach seiner Entlassung bleiben die Kliniken wichtige Ansprechpartner: Die Forensischen Ambulanzen sichern mit ihrer überwiegend aufsuchenden Arbeit langfristig den Therapieerfolg und verringern das Risiko erneuter Straftaten.



In den forensischen Kliniken, wie hier in Herne, sichert und therapiert der LWL psychisch und suchtkranke Straftäter:innen.

Die Klinikleitung

Ein erfahrenes und qualifiziertes Team

Dr. Ingbert Rinklake als Ärztlicher Direktor, Dr. Carola Spaniol als Ärztliche Leitung, Stefan Schuchardt als Pflegedirektor und Barbara Steinmeyer bzw. Matthias Grimm* (Kaufmännische Direktion) übernehmen die Leitung des LWL-Therapiezentrums für Forensische Psychiatrie in Hörstel.

Die erfahrenen und qualifizierten Forensikfachleute leiten bereits seit vielen Jahren erfolgreich die LWL-Maßregelvollzugskliniken Schloss Haldem und Rheine.

* ab 1. Juli 2023

Weitere Informationen

Sie möchten mehr über unsere Klinik in Hörstel erfahren? Dann informieren Sie sich auch auf unseren Internetseiten unter www.lwl-forensik-hoerstel.de.

Herausgeber

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)
LWL-Maßregelvollzugsabteilung Westfalen
Hörsterplatz 2
48147 Münster

E-Mail: massregelvollzug@lwl.org
www.lwl-massregelvollzug.de

Text | Redaktion Bianca Hannig
Gestaltung Kreativbüro Dülmen
Druck LUC GmbH
Bildnachweis Christa Henke, LWL

© LWL 2023